

sche Ausgabe geschriebenen „Epilog“ zieht der Verf. die Linien in die nachkonziliare Situation aus. Darin macht er nochmals deutlich, was schon seine gesamte Darstellung durchzieht, daß es sich zu tiefst nicht um eine innerrömische Kontroverse handelt, sondern um Probleme, die ganz wesentlich die Stellung Roms zu anderen Kirchen betreffen und denen sich letztlich alle Kirchen heute gemeinsam gegenübergestellt sehen.

Die Erkenntnisse, die der Verf. aufzeigt, sind zwar nicht in allen Stücken neu, wohl aber hier zu einer sorgfältig erschlossenen und gut belegten Gesamtschau der theologischen Ausgangsposition verbunden. Die Gedanken- und Beweisführung des Buches besticht durch die souveräne Beherrschung des vielschichtigen Stoffes, das verständnisvolle Einfühlungs- und Interpretationsvermögen und nicht zuletzt durch die ökumenisch weite und verpflichtende Offenheit. Solche in die Tiefe der Substanz eindringenden Untersuchungen behalten ihren Wert für das zwischenkirchliche Gespräch über den Schnittpunkt zeitgeschichtlicher Ereignisse hinaus, an dem sie immer wieder auftauchende Grundfragen christlichen und kirchlichen Selbstverständnisses exemplifizieren.

Kg.

*Ulrich Kühn*, Die Ergebnisse des II. Vatikanischen Konzils. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1967. 175 Seiten. Leinen DM 12,80.

Unter den zahlreichen Konzilsberichten sollte dieses in der DDR erschienene Buch nicht unerwähnt bleiben. Es „will nicht mehr als eine erste vorläufige, wenn auch kritische, Einführung in die Hauptprobleme ökumenisch besonders wichtiger Konzilsdokumente aus evangelischer Sicht sein“, wobei es sich „in gleicher Weise an Theologen und Nichttheologen“ wendet (Vorwort): Von dieser Grundkonzept-

tion her findet der Verfasser einen auswegenen Mittelweg zwischen exakter Wissenschaftlichkeit und allgemeiner Verständlichkeit, um dem Leser das Wesentliche der Konzilsverhandlungen und -ergebnisse zu erschließen und die ökumenisch weiterführenden Impulse aufzuzeigen, die zum Überprüfen der eigenen kirchlichen und theologischen Positionen herausfordern.

Den Rahmen für die fünf Kapitel, die den Gottesdienst, die Offenbarung, das Selbstverständnis der Kirche, die ökumenische Öffnung und die Gegenwart der Kirche in der Welt von heute behandeln, bilden eine Einführung in den Konzilsverlauf und eine abschließende Zusammenstellung der wichtigsten Daten sowie der Wortlaut der Mischehen-Instruktion vom 18. März 1966.

Ein Buch, das durch seine klaren und sorgfältigen Analysen verlässlich informiert und kritisch nachdenken läßt.

Kg.

*Hans Küng*. Wahrhaftigkeit. Zur Zukunft der Kirche. (Kleine ökumenische Schriften 1.) Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1968. 240 Seiten. Kart. DM 12,80.

Wenn der bekannte Tübinger Theologe Hans Küng sich in diesem ebenso mutigen wie faszinierenden Buch mit beeindruckender Leidenschaftlichkeit zum Sprecher derer macht, die sich für die Aus- und Weiterführung der Beschlüsse des II. Vaticanums verantwortlich wissen, so wie es im Vorwort heißt – „aus theologischem Pflichtbewußtsein“ und „aus Liebe zu dieser Kirche“. Seine als „brüderlicher Appell“ und „helfendes Wort“ gedachte Schrift ist „von einer großen, unerschütterlichen Hoffnung getragen: daß die katholische Kirche auch aus den nachkonziliaren Krisen erneuert hervorgehen wird.“ Denn mit vielen anderen inner- und außerhalb seiner Kirche fürchtet er, daß der Impuls des Konzils versanden,